

HANSER

Per Olov Enquist

Großvater und die Wölfe

Übersetzt aus dem Schwedischen von Wolfgang Butt

Illustriert von Leonard Erlbruch

ISBN-10: 3-446-20345-1

ISBN-13: 978-3-446-20345-7

Weitere Informationen oder Bestellungen unter

<http://www.hanser.de/978-3-446-20345-7>

sowie im Buchhandel

Großvater greift ein

1. Nachdem sie über das Ganze nachgedacht hatte, würde sie Großvater anrufen. Großvater hatte bestimmt eine Idee. Er hatte ja nicht so viel zu tun wie alle anderen. Da hatte er bestimmt Zeit, auf Ideen zu kommen.

Sie musste über alles, was passiert war, nachdenken. Es war schließlich nicht ganz leicht zu verstehen.

Das Krokodil war von Papas Pulli abgehauen und hatte sie in den Keks gebissen und sie hatte ein bisschen Angst gehabt. Das Krokodil, das sie in jener Nacht gebissen hatte, war viel größer gewesen als das auf Papas Pullover, daran erinnerte sie sich deutlich. Es war anscheinend so, dass die Krokodile nachts wuchsen, und morgens waren sie wieder klein. Das kleine Biest war nachts frei. Sie überlegte eine Weile, ob sie Papa wieder wecken sollte, um es ihm zu erklären, doch dann würde er nur grummeln und muffelig sein. Stattdessen ging sie zum Kühlschrank, um nachzusehen, ob Würstchen da waren, und es waren welche da.

[...]

2. Sie wartete eine Stunde, so lange, wie Großvater brauchte, um am Morgen mit Mischa rauszugehen, und rief wieder an. Großvater meldete sich.

Minas Großvater war ein hoch gewachsener, schicker Großvater mit weißem Haar, der immer so lieb war und der nicht so viel zu tun hatte, denn die meiste Zeit saß er da und schrieb, er hatte keine richtige Arbeit, sondern schrieb nur Bücher. Aber er legte nie den Hörer auf und seine Ratschläge waren echt super, obwohl alle anderen Erwachsenen fanden, dass sie schlecht waren. Er kannte auch prima Witze über Kacke, und wenn sie beim Essen saßen, erzählte er manchmal Pups geschichten, und das war so lustig. Aber dann wurde Minas Mama Jenny fast jedes Mal böse und nahm ihn am Arm und schubste ihn in die Toilette, damit die Kinder lernten, sich zu benehmen, und da musste Großvater zur Strafe eine Stunde lang sitzen. Wenn Großvater auf dem Klo eingesperrt war, weil er Pups geschichten erzählt hatte, durfte man nicht mit ihm sprechen. Aber dann trickste Mina Mama aus. Sie schlich sich nämlich zur

Klotür

und flüsterte durchs Schlüsselloch, damit Großvater nicht weinte. Und nach einer Weile hörte Großvater auf zu weinen, weil es ihn so froh machte, dass Mina Mitleid mit ihm hatte. Mina sagte dann durch das Schlüsselloch ins Klo öhöm und dududu, denn das musste man sagen, wenn jemand traurig war. Und dann flüsterte er jedes Mal eine kurze und lustige Kackundpupsgeschichte durchs Schlüsselloch; aber einmal kam Mama ihnen auf die Schliche und wurde supersauer und zog Mina an den Haaren von der Tür weg und Großvater musste die ganze Nacht auf dem Klo sitzen bleiben, beinah, daran erinnerte sich Mina beinah ganz klar.

Großvater war der cleverste und klügste in der ganzen Familie, obwohl er keine anständige Arbeit hatte, sondern nur schrieb, aber das begriffen nicht alle, außer Mina, und vielleicht Moa, aber sie war ja noch so klein. Und auf jeden Fall begriff sie nicht, was Possie sagte.

[...]

„Du brauchst einen Wohltäterhund“, sagte Großvater. „Wenn man von Krokodilen angegriffen wird, muss man einen Wohltäter haben. Einen kleinen Hund in der passenden Größe zum Beispiel. Oder so.“

Mina grübelte eine Weile. Sie wusste ja, wie schwer es für Großvater gewesen war, Mischa behalten zu dürfen, die alle lästig fanden, obwohl sie 119 Jahre und älter als Großvater war.

„Einen Hund“, sagte Großvater. „Den du die ganze Zeit als Wohltäter bei dir haben kannst. Ich kann ja nicht bei dir sein. Wenn ich die falschen Dinge sage zum Beispiel. Und Pupsgeschichten erzähle. Dann werde ich einfach im Klo eingeschlossen, und wenn dann das Krokodil kommt, Herrgott, was kann ich dann tun?“

„Ich habe Angst“, sagte Mina. „Aber du hast Recht. Du musst einen Beschützer für mich finden. Ich habe so ein Gefühl.“

„Was für ein Gefühl?“

„Dass etwas Schreckliches vielleicht beinah bestimmt passieren könnte.“

„Es sei denn“, sagte Großvater. „Es sei denn.“

Man hörte durchs Telefon, wie Großvater so nachdachte, dass es auf diese besondere Weise knackte.

„Weißt du was“, sagte er, „morgen fahren Gunilla und ich und Mischa und Ia und Marcus in das Haus in Värmland. Für zwei Wochen. Wenn ihr einfach mitkamt? Dann hätten wir Zeit, um zu planen. Und vielleicht einen Wohltäterhund für dich zu kaufen, der dich gegen die Krokodile beschützt. Aber vor allem – um einen Plan durchzuführen, der dir hilft.“

Mina schloss die Augen und dachte scharf nach. Mit Ia und Marcus nach Värmland fahren! Und im Laderaum würde Mischa sitzen. Und es wäre fantastisch, wenn Großvater ihr dann einen kleinen Wohltäterhund kaufte. Dann wären es zwei Verteidiger: nicht nur Mischa, sondern auch ein neuer kleiner Hund, den Großvater kaufen und Mina schenken würde, ohne dass ihre Mama und ihr Papa etwas davon wüssten.

„Einen Plan?“, sagte Mina.

„Eigentlich zwei Pläne. Zuerst in Västerås bei einem Züchter den Wohltäterhund holen, es soll ein Mittelschnauzer sein und erst drei Monate alt.“

„Und dann?“

Großvater schwieg und brütete und überlegte.

„Hast du wirklich zwei Pläne, Großvater?“, fragte Mina mit flüsternder Stimme, weil sie hörte, dass Papa und Mama sich in der Küche zu schaffen machten. „Aber du musst leise reden, damit sie dich nicht hören, Großvater!“

„Ich weiß“, sagte er. „Ich habe noch einen anderen Plan. Aber wir müssen darüber schweigen. Niemandem nichts darüber sagen, dass wir einen Wohltäterhund kaufen. Nicht Mama und nicht Papa und nicht Onkel Mats, vielleicht nicht einmal... doch, vielleicht. Wir müssen es vielleicht Gunilla sagen.“

„Was ist dein zweiter Plan?“, sagte Mina. „Raus mit der Sprache! Das ist doch jetzt nicht deine Dichternatur, oder?“

„Nix da“, sagte Großvater.

„Dann raus damit!“

Großvater holte tief Atem.

„Punkt A: Wir müssen dir einen Hund als Beschützer besorgen. Es soll eine Hündin sein und sie soll Elsa heißen. Aber das ist ein Plan auf weite Sicht. Das Wichtige ist

Punkt B: Wir müssen uns ins Haus nach Värmland begeben, um eine Expedition zu planen. Wenn man Angst hat, dass die Krokodile wieder angreifen, dann muss man etwas Großes tun. Sodass ein Angriff eines Krokodils einem wie ein ganz kleiner Scheiß vorkommt. Man muss zum Beispiel eine Expedition durchführen. Und dann muss man zusammenhalten, alle zusammen. Und etwas tun, um eine große Gefahr zu überwinden. Comprendo?“
Manchmal sagte Großvater solche komischen Wörter, aber wenn man nur nickte und so tat, als verstände man, war er beruhigt und machte weiter.

„Ich weiß eine Expedition“, sagte Großvater.

„Hinauf zum Dreihöhlenberg. Wer die gemacht hat, kann nie mehr Angst haben. Vor nichts.“

„Ist es gefährlich?“, fragte Mina ängstlich.

„Nicht, wenn man die Mannschaft zusammenhält. Und wenn man die Expedition durchgeführt hat, kann einen nichts mehr erschrecken. Gar nichts.“

„Auch kein Krokodil?“

„Ein Krokodil schon gar nicht.“

„Und expedieren wir ohne Papa und Mama?“

„Nur wir. Und Ia und Marcus und Moa, aber sonst keiner.“

„Und Gunilla?“

„Ja klar. Das habe ich ja schon gesagt. Gunilla soll dabei sein. Die kann Pupsgeschichten aushalten, denn sie ist Feministin. Sie darf mitmachen, aber nur im Basislager am Haus.“

„Und Mischa.“

„Selbstverständlich macht Mischa mit. Wir müssen eine starke Truppe haben. Schnelle und mutige Hunde und kluge und ausdauernde Kinder.“

„Sind das wir?“

„Das seid ihr. Und wir werden die Expedition zusammen durchführen.“

Mina fühlte, wie ihr Herz schlug und schlug.

„Stark, Großvater“, sagte sie. „Respekt.“